Denen Großmächtigen, Wohl-Edlen, Gestrengen,
Hochgelehrten, Vesten, Frommen, Ehrnvesten,
Fürsichtigen, Hochweisen Herren,

Herren Burgermeistern / Schultheisen, Land-Amman, Räthen, Bürgern und Landleuten:

Deß weitberühmbten grossen alten Bundts Obern Teutschen Landen/ der 13. Orthen Hochlöblicher Eydgnoßschafft:
Nemblichen:

Zürich,
Bern,
Lucern,
Vry,
Schwytz,
Underwalden,
ob und nid dem Kernwaldt,
Zug,
Glaris,
Basel,
Freyburg,
Solothurn,
Schafhausen, und
Appenzell.

Meinen hochgeehrten großgünstigen Herren.

GRoßmächtige, Wohl-Edle, Gestrenge, Hochgelehrte, Veste, Fromme, Ehrnveste, Fürsichtige, Hochweise Herren, Ew. WolE. Str. V. Fürs. W. seyn mein unterthänige, höchstschuldig, willig und geflissene Dienste, anvor.

Es ist bekandt und offenbahr / daß die Teutschen vor Zeiten in keinen Städten gewohnet / und wann schon bey einem Scribenten etwan das Wörtlein Oppidum zu finden / so wird doch dardurch allein die Verwahrung ihrer Wäld und Wohnungen / mit Zäunen und einem Wall verstanden; Und seyn noch zu deß Taciti Zeiten / der etwan umb das Jahr Christi 100. sein Büchlein von der Teutschen Sitten geschrieben, keine Städt in dem alten Teutschland gewesen, sondern es haben die Teutschen mehrertheils absonderlich gewohnet, und ihre Häuser auf das freye Felde, oder zu den Brunnen und Wälden, erbauet, daher noch viel Orth auff Feld, Wald, Brunn oder Born, Item auff Haym und Hauß

sich enden. Und solche Häuser waren schlecht hin mit Stecken oder auß Leymen und grossen eichenen Balcken zusammen gemacht, und gekleibt, und mit einem ströhernen, oder von Esten und Laub gemachten Tach, sambt einem Loch daran, ohne Schornstein oder Rauchfang, zugerichtet. Daher sie ihre Wohnungen Jährlich geändert, und sich an einen andern Orth begeben. Sie haben ihnen auch Gruben unter der Erden gemacht, und solche mit Mist bedeckt, damit sie im Winter darinnen wohnen, auch die Früchte da behalten köndten. Mit der Zeit aber haben sie die Häuser zusammen zu setzen, und Ziegel, Kalck, und dergleichen zugebrauchen angefangen, so sie von ihren Nachbaren erlernet. Gleichwol so ist solche Zusammensetzung etlicher Häuser auf offenem Felde, bey ihren darzwischen gelegenen Feldgütern, und zwar gemeiniglich an denen Orten geschehen, da ein Wasser oder Brunnen gewesen ist. Daher dann von dem Wörtlein Pach, Pagus entstanden, so nicht ein solches Dorff wie sie heutiges Tags seyn, sondern ein guten Strich Lands, ein Gebiet oder Marck, an einem Wasser oder Bach gelegen, bedeutet, so maneine Brunnenschafft hätte nennen können, und die Sachsen Börde, die Anglo-Britanner Shyr, oder Schyr, und die Franckreichische noch Pays, wir aber ein Göw nennen, als Hennegöw, Wormsergöw, Craichgöw, ꝛc. so sich auf viel Meil Wegs erstrecket, und da viel Weyler, Dörffer, Flecken, ꝛc. beysamen gewesen, die ihre besondere Gemärckung und Grentzen, und jedes Göw seine, unter der Franckreichischen Regierung / von den Königen vorgesetzte Beampte und Obrigkeiten / nemlich Comites oder Graffen gehabt; die Inwohner aber und Unterthanen, Pagenses, das ist, Landsleute, genant worden seyn. Besagte Dörffer, Flecken, ꝛc. haben sie folgends umb etwas zu verwahren, und einen Zaun und Haage darumb zu machen angefangen, auch Schlösser und Castell erbauet, an welchen die Burgen oder Marcktfleck, ohne Mauren gelegen gewesen, die sie, wie auch die Dörffer, mit der Zeit mit Mauren umbgeben, und also zu Städten gemacht haben. Und hält man darfür, daß schon vor Kayser Carls deß Grossen Zeiten Städte in Alt Teutschland gewesen, als zu solcher Erbauung der Hunnen König Attila Ursach gegeben hatte: wiewol solche noch gar gering waren, biß zu Kayserꝰ Henrici deß Ersten (da allezeit acht Bauren einen Bürger in den neu erbauten Städten ernehren, und ihr übriges Getreyd in dieselbe haben führen müssen) und der Ottonum Zeiten, wegen der stätigen Einfäll der Ungarn, unsere Vor-Eltern solche fester zu machen seyn gelehret worden: also, daß folgends Teutschland je länger je mehr, sonderlich nach dem die Kayser in demselbigen beständig zu verharren, und die gute Künste allda zu grünen angefangen, zu desselben, und gantzer Christenheit, Schutz, befestiget worden ist. Und wie die Dörffer vorhin sich geendet: also haben auch die Städte, so darauß gemacht worden, an vielen Orten solchen Namen behalten, als von Ach oder Wasser, Brysach, Creutzenach, ꝛc. von Trecht oder Uberfahrt, Utrecht, Dordrecht, ꝛc. von Haym, Pforttzheim, Hildeßheim, ꝛc. deren theils abgebrochener Weise, an

statt

statt haim/ sich auff ein gen enden/ als Tübingen/ Eßlingen/ ꝛc. Theils haben das Wörtlein Dorff/ als Düsseldorff/ und andere/ ꝛc. Theils auch die Römische Namen behalten/ nur daß sie solche ein wenig geändert haben/ als Campodunum Kempten Juliacum Gülch/ Novesium Nuyß/ ꝛc. Theils haben die alte Römische Namen/ nach dem die Römer vertrieben worden/ gantz verändert/ als da seyn Aræ Flaviæ Nördlingen/ Aventicum Wüfflisburg/ Juvavia Saltzburg/ Vicus Julius Germerßheim/ ꝛc. Uber Rhein zwar hat es auch vor Alters allbereit Städte gehabt/ als Cöln/ Trier/ Zabern/ Solothurn und andere; welche aber folgends/ wie auch die in Alt Teutschland/ je länger je mehr zugenommen/ gehäufft/ und die alten auch mehrers gezieret/ und befestiget worden seyn/ also daß/ wann man sie gegen den vorigen halten wolte/ dieselbe vielmehr Dörffer/ als Städte/ zu achten weren/ und die heutige alle New dargegen zu seyn/ scheinen würden/ und man sie gegen den Alten kaum erkennen köndte. Und ist/ vor dem jetzigen leydigen Krieg/ das Teutschland mit so vielen Städten Schlössern/ Vestungen/ Klöstern/ Dörffern und Weylern erbawt/ und mit solcher schönen Gelegenheit gezieret gewesen/ daß es diß Orts keinem Lande etwas bevor geben. Welche schöne Gestalt aber so häßlich zugerichtet worden/ daß/ wann ein Durchreysender jetziges Teutschlandt betrachtet/ und das vor wenig Jahren gewesene dargegen hält/ er/ ohne Vergiessung heisser Zähren/ solches nicht anschauen kan. Er erfähret/ wann er anders seinen Verstandt hat/ daß zu diesen letzten greulichen Zeiten alles/ was hiebevor das Teutschland über andere Lande/ und Königreich erhoben/ berühmbt/ groß und herrlich gemacht hat/ jetzt vor unsern Augen je mehr und mehr abgenommen/ dahin gesuncken/ und zu Boden gefallen/ und uns fast nichts von der hiebevorigen Glückseeligkeit übergelassen: sondern alles entweder allbereits hinweg genommen/ oder doch gefährlich geschwächt/ und geändert worden: Hergegen aber die Laster gewachsen/ und höher gestiegen seyn. Und zweifflen ihr viel/ ob Teutschland/ vor dem allgemeinen Ende der Welt/ sich wider erholen/ und mit Freuden das Haupt auß dem Staub/ und Blut/ darinn es gewaltzet wird/ erheben werde: sintemahl etwas recht beständig zu hoffen/ noch zur Zeit kein satt Fundament/ welches gottselige und rechtschaffene Hertzen befestigen möchte/ eigentlich erscheine. Gleichwol so müssen wir jetzt erlebte darumb nicht unterlassen/ ein jeder an seinem Orth/ unsers nunmehr elenden allgemeinen Vatterlandts voriger Glückselig- und Herrlichkeit/ uns mit danckbarem Hertzen zu erinnern/ auch unsern Nachkommen dieselbe vor Augen zu stellen/ ob sie vielleicht dardurch möchten zum Eyfer erwecket werden/ nach Göttlicher Ordnung/ das ist/ mit gottseligem und tugendhafftem Wandel/ was noch stehet/ zu erhalten/ was gefallen/ wider auffzurichten/ und was verlohren/ wider zu bringen. Zu welchem Ende dann/ nach dem Talent/ so mir mein Himmlischer Vatter/ und Herr/ anvertraut/ und auff Ermahnung und Begehren vieler guthertzigen Liebhaber ihres Vatterlandts/ Ich mir vorgenommen/ mit Verleyhung Göttlicher Gnaden/ die

jenige

jenige Städt und Orth/ durch das gantze grosse Teutschland/ den Ländern nach/ so ich nun lange Zeit zusammen gesamblet/ und hin und wider/ theils auß sonderbarer Freygebigkeit/ theils auch mit nicht geringen Unkosten/ und schwerem Verlag/ an mich gebracht/ und noch (durch Hülff guter Gönner/ und Liebhaber der Künste/ sonderlich der Teutschen Sachen/ so die Gedächtnuß der alten Geschichten/ nach dem Exempel anderer Völcker/ gern erhalten sehen wolten) bekommen möchte/ ordentlich nach und nach (damit den Käuffern/ und mir dem Verläger/ es desto leichter falle/ auch einem jeden frey stehe/ allein sein eigentlich Vatterland/ oder ein anders/ nach seinem Belieben/ absonderlich/ oder so es ihme gefällig/ ein Provintz nach der andern/ bequemblicher/ als wann er das Gelt auff einmahl für das gantze Werck außgeben müste/ zu erkauffen/ und also endlich gleichsamb unvermerckt zusammen zu bringen) hervor zu geben; Weiln die vorhin außgangene Städt-Bücher entweder nicht ordentlich verfaßt seyn; oder wenig abgebildete Teutsche Orth in solchen zu finden; Theils auch bey diesem Krieg seydhero viel ein andere Gestalt bekommen/ auch theils viel mehrers fortificirt worden seyn. Und damit ein desto grösserer Nutz davon geschöpfft werden/ und man nicht allein die Augen/ sondern auch die Ohren damit ergötzen/ und befriedigen möchte/ so habe ich einen/ der Teutschen Sachen/ und Historien Liebhabern/ erbetten/ GOTT zu Lob/ und dem Vatterland zu Ehren und Dienste/ die Mühwaltung auff sich zu nehmen/ und alle die Städt und Städtlein/ so viel ihme noch zur Zeit wissend/ und zu erfahren gewesen/ durch das gantze Teutschland/ kürtzlich/ damit das Werck nicht zu groß würde/ zu beschreiben/ und auch etlich andere fürnehme/ und sonderlich in diesem Krieg mehrers bekandt wordene Ort/ Bäder und dergleichen/ mit einzubringen/ damit solches Opus unter dem Namen nicht nur eines Städt-Buchs/ sondern einer Orth-Beschreibung/ oder Topographiæ, nicht zwar universalis, sondern particularis, herfür kommen/ und etlich hundert mehr Teutsche Städt/ &c. als in denen biß daher außgangenen Städtbüchern/ oder Theatris Urbium, beschehen/ allhie eingebracht werden möchten. Und ob woln ich biß dato nicht aller Orth/ so in solcher Beschreibung eingerückt werden/ Conterfäten erlangen können: So hoffe ich doch dieselbe noch mit der Zeit zu bekommen/ und bin deß Erbietens/ so dann alle Franckfurter Messen solche umb ein billiches den Käuffern folgen zu lassen/ damit sie solche auch/ zu den allbereit erkaufften Exemplarien/ haben/ legen/ oder binden lassen mögen.

Den Anfang nun dieses Wercks/ hab ich von der Löblichen Eydgnoßschafft gemacht/ weilen die Herrn Eydgnossen/ und ihre Confœderirte/ die Graubündter und Walliser/ nicht allein von Uhralten Zeiten unter dem Namen Austrasiæ, oder der Ost-Francken/ und deß Teutschen Reichs/ begriffen gewesen: sondern auch noch jetzt zum Teutschland gerechnet werden: das Römische Reich teutscher Nation respectiren: auch sich der teutschen Sprach/ sonderlich die Herren Eydgnossen/ gebrauchen/ und zu oberst der Teutschen Provincien

vincien ligen. Daß aber E. WolE Str. V Fürs. W. ich solchen Anfang/ oder ersten Theil, unterthänig und dienstlich zuschreibe, und dedicire, geschicht Erstlich darumb/ dieweil ein uhralter Gebrauch ist, daß man zu neuen Büchern vornehme Patronen und Beschützer derselben suchet und nimmet. Zum Andern deßhalben, weilen dieses von Rechtswegen E. WolE. Str. V. Fürs. W. sampt und sonders/ gebühret, als von denen, ihren Orten/ Gebiet, Stätten, und Landschafften, (die bey diesem Teutschen Krieg, vor andern vielen, durch Gottes Gnad, in ziemlichen Wohlstand und Frieden gesessen) es redet. Und dann zum Dritten, dieweil ein jeder sein Vatterland zu lieben und zu ehren schuldig ist/ welches uns demselben fest verbunden: Wir auch der Erden, die uns herfür geben/ und welche wir mit unseren Leibern erstlich berührt, auff derselben gestanden, und ihren Lufft zu uns genommen haben: allda unsere Kindheit geweinet und gespielet hat: und unsere Jugend aufferzogen und geübet worden ist/ stätigs eingedenck seyn: und derselbigen Flüsse, Felder, und andere Lustbarkeiten/ immerdar mit den Augen unsers Gemüths anschauen und behertzigen: Daß ich daher, als in der Löblichen Eydgnoßschafft/ nemlich in der Stadt Basel/ geboren/ mit diesem zwar kleinen und geringen Wercklein, in etwas wenigs mein gute Affection zu meinem Vatterland, und gantzer hochmögender Eydgnoßschafft/ möchte verspüren und sehen lassen, so ich lieber/ wann es in meinem Vermögen wäre, in etwas besserem zu verbringen wünschete. Gelebe dahero der hohen Höffnung/ bitte auch deßwegen unterthänig/ gantz dienstlich und hoch fleissig, Ew. WolE. Str. V. Fürs. W. werden den guten Willen vor das Werck/ und dieses Geringfüge, in dero großgünstigen Schutz und Schirm auffnehmen, und dero mich und meine Studia, in Gnaden, und großgünstiger Wolgewogenheit lassen befohlen seyn; Die ich damit dem Macht Schutz Gottes deß Allerhöchsten/ zu ferner glückseeligen biß daher/ unter den benachbarten Kriegs-Unruhen und Waffen, florirenden und friedlichen Regierung und allem andern behäglichen Wolergehen, unterthänigen und besten Fleisses befehlen thue. Datum Franckfurt den 9. Apr. 1642.

E. WolE. Str. V. Fürs. W.

Unterthänig und dienstschuldig beflissener

MATTHÆVS MERIAN.